

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,

wie viele von Ihnen sicherlich wissen, führt der BN alljährlich im Frühjahr eine öffentliche Sammelwoche durch - die Haus- und Straßensammlung. Neben den Mitgliedsbeiträgen sind Spenden die wesentliche Grundlage für unsere Arbeit, da wir unabhängig von Geldern aus der Wirtschaft agieren. An dieser Sammlung beteiligen sich einzelne BN-Mitglieder und seit vielen Jahren mehrere Schulen. Schulkinder verschiedener Altersgruppen sind dann überall mit Büchsen und Listen als "Naturbotschafter" unterwegs. In dieser einen Woche werden alleine in unserem Landkreis um die 15.000 Euro gesammelt. Dieses Geld bleibt zum großen Teil bei der Kreisgruppe und steht auch den beteiligten Ortsgruppen zur Verfügung für unsere praktische Naturschutzarbeit, für Biotoppflege, Flächenankäufe, Umweltbildungsprojekte und weitere Aktivitäten. Der Rest geht an den Landesverband und kommt den vielen überregionalen Projekten, u.a. auch dem Klimaschutz zugute.

In diesem Jahr waren wieder die Gymnasien aus Lauf, Altdorf und Hersbruck dabei sowie die Schwarzenbrucker Grundschule, das Förderzentrum in Altdorf und die Realschule in Feucht. Wir sind den Schulleitern und allen Lehrkräften, die uns bei der Organisation der Sammlung helfen, sehr dankbar, aber natürlich auch allen Sammlern und Spendern. Die Schulkinder erhalten von uns als Dankeschön eine kleine Prämie und besonders erfolgreichen Schulen steht eine Sonderprämie des Landesverbandes in Höhe von 350,- Euro zu, die z.B. für Unterrichtsmaterialien, für die Gestaltung des Schulhofes oder für Ausflüge genutzt werden können.

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und BN ist aber nicht nur darauf beschränkt. Unsere umweltpädagogisch geschulten BN-Mitglieder bieten auch Führungen und Exkursionen für Schulklassen an, kommen mit dem Energiespardorf in die Schulen und sind im Rahmen des Ganztagsunterrichts aktiv. Ein weiteres besonderes Angebot ist das Projekt Sehnsucht Wildnis, bei dem die heimische Natur erkundet wird – in jeder Klassenstufe dem Lehrplan entsprechend. Außerdem betreuen BN-Aktive Schüler bei Seminar- und Projektarbeiten. Nähere Informationen zu all diesen Angeboten findet man auf unserer Internetseite unter der Rubrik "Kinder + Jugend".

So sind im Laufe der Jahre zwischen Schulen und BN enge Beziehungen entstanden. Als Dank für die gute Zusammenarbeit habe ich in diesem Jahr dem Schulleiter Klaus Neunhoeffer und dem Biologielehrer Thomas Malkmus vom Paul-Pfinzing-Gymnasium Hersbruck eine Holztafel mit dem Aufdruck "Partnerschule des BUND Naturschutz" überreicht. Diese



Auszeichnung erhielten ebenso das Christoph-Jacob-Treu Gymnasium Lauf, die Staatliche Realschule Feucht und die Montessorischule Nürnberg.



Ihre/Eure Heide Frobel

Rinderweiden hautnah erleben

Mit Gebietsbetreuer Rainer Wölfel unterwegs

Anfang September begleitete ich Rainer Wölfel auf seiner täglichen Tour zu den Weideflächen des Naturschutzzentrum Wengleinpark. Diese fast vierstündige Fahrt zu den verschiedenen Herden auf den Weideflächen während des Sommerhalbjahres ist sehr zu empfehlen. Das Naturschutzzentrum bietet diese Kontrollfahrt für alle Paten und interessierte Personen an. Leider kann immer nur eine Person im Geländefahrzeug mitgenommen werden.

Streicheleinheiten für die Großen

Wir starteten in Förrenbach und erreichten die erste Weide in der Gemarkung Schupf auf einem ehemaligen Hutanger. Fünf Kühe und fünf Kälber, dazu ein junger Bulle begrüßten uns mit neugierigen Blicken. Wie später bei allen Elektrozäunen wurde die Spannung überprüft. Dann stieg Rainer über den Zaun und nahm mit jeder Kuh Kontakt auf: ruhige Worte, ein Streicheln über den Rücken, Kraulen der Stirn. Die kleine Herde ließ alles ruhig und vertrauensvoll über sich ergehen, nur die Kälber hielten mehr oder weniger Abstand. Die angeborene Scheu legt sich erst mit zunehmendem Alter. Ein prüfender Blick über die Grasfläche – spätestens in zwei Wochen wird die Herde hinüber auf den Hinterhaslacher Anger ziehen. Die Tränke in Form einer artgerechten hohen Wanne muss hier einmal in der Woche gefüllt werden.

Bulle Horaz führt Regiment

Auf der Fahrt zur nächsten Herde im Molsberger Tal nehmen wir eine Zinkbadewanne aus dem Naturschutzgebiet mit. Auf drei Weiden hier im Tal dient sie den Rindern als bewährte Tränke. Ein kleines Rohr wird außerhalb der Zäunung in eines der Rinnsale verlegt und füllt so die Wanne. Auch hier ein friedliches Bild. Die Herde war erst am Tag zuvor umgezogen und lag wiederkäuend zum Teil schon im Waldschatten. Die sechs Kühe mit sechs Kälbern, einer Jungkuh und dem Bullen Horaz bilden die Stammherde. Sie grast auf den vielen Flächen im und über dem Tal. Leider sind es keine zusammenhängenden Weiden, so dass sie nur durch Umtriebe zum Teil durch Waldstrecken erreichbar sind. Aber, so hab ich den Eindruck, ist das der Herde vertraut. Nur die Kälber galoppieren mal über die Wiesen, überholen aber nie die Leitkuh mit Schelle, die von Rainer geführt wird. Wanderer müssen dabei am besten aufgehalten werden. Die entgegenkommenden Tiere haben Vortritt und für Hunde könnte es auch gefährlich

werden. Hier führt der Bulle Horaz das Regiment, d.h. er darf ab August zu seinen Kühen, denn diese sollen hier im folgenden Mai ihre Kälber zur Welt bringen.

Die "Ziege" unter den Rinderrassen

Die Weide reicht vom Talgrund über eine Obstwiese bis hinauf auf die Hochfläche. Noch einen Eintrag ins Weidebuch machen und weiter geht es ins ArzloherTal. Drei Kühe und zwei Kälber haben ihre Eignung für die Beweidung unwegsamer Steilhänge bewiesen und im Sommer die große Blockschutthalde unterhalb der Mühlkoppe von aufkommendem Bewuchs freigehalten. Die meisten Rinder des Projektes stammen von der Nutztierrasse "Hinterwälder" ab, die durch Langlebigkeit, leichtes Kalben und geringer Krankheitsanfälligkeit in der Fachliteratur bekannt ist. Das Hinterwälder Rind ist ein alte Haustierrasse, hat im südlichen Schwarzwald seinen Ursprung und ist in Mitteleuropa die kleinste Rinderrasse. Sie wird auch als die Ziege unter den Rinderrassen bezeichnet, weil sie fast so gut wie Ziegen klettern kann und auch gerne Büsche und Sträucher frisst. Gekreuzt werden die Hinterwälderrinder mit dem Oberpfälzer Rotvieh. Zuchtziel ist die Eignung zur Landschaftspflege auf schwierigen Flächen und die Produktion von Qualitätsfleisch. Die Tiere werden im Sommerhalbjahr nur mit Gras gefüttert, im Winter bekommen sie nur Heu und Grassilage.

Aufzucht problemlos, Ausnahme beim Stufeneuter

Zur Zeit weiden 78 Tiere dieser Rasse auf vier Weidekomplexen, insgesamt auf 6 Herden verteilt. Für einen Laien sieht die Wiese hier im Tal neben der Straße schon recht abgeweidet aus. Auf die Frage nach der Beweidungsdauer erfuhr ich vom Fachmann alles zur Besatzstärke, die sich in der Relation der aufgetriebenen Tiere zur Flächengröße ausdrücken lässt. Natürlich spielt bei der Einschätzung der Weidedauer die langjährige Erfahrung und der Beweidungszweck eine große Rolle. Hier erfuhr ich auch, dass das Abkalben auf der Weide für die Tiere meist kein Problem darstellt. Die Aufzucht an der Mutter, also das Saugen am Euter der Mutter ist bei der Mutterkuhhaltung naturgemäß und verläuft in der Regel ohne irgendwelche Probleme. In dieser Miniherde hat aber eine Kuh ein fehlerhaftes Euter, ein Stufeneuter. Das Baucheuter ist weniger entwickelt als das Schenkeleuter. Das führte bei dieser



Unterstütze gemeinnützige Projekte in Deiner Region: www.gut-fuer-nuernberg.de

Spende für gemeinnützige Projekte oder gewinne Unterstützer für Deine Initiative. Jede Spende geht zu 100 % an die Projekte.

Jetzt Online spenden!



Eine Initiative von





Kuh dazu, dass ihr Kalb gar nicht an das tiefhängende Schenkeleuter herankam. Die Folge war Einfangen der Mutter, anbinden und melken mit der Hand, gewöhnen des Kalbes an die Flasche – zeitraubend und anstrengend.

Genügsame Hinterwälder

Die Fahrt zur nächsten Weide führt uns über Serpentinen steil hinauf in den alten, aufgelassenen Steinbruch oberhalb von Hartmannshof. Die nächste Weide ist nicht sofort als solche zu erkennen. Wir halten auf einer ebenen steinigen Terrasse. Vor uns die mächtige senkrechte Kalkfelswand und über uns am blauen Himmel ziehen vier Rotmilane und zwei Wespenbussarde ihre Kreise. Aber wo sind die Kühe? Überall stehen hangabwärts Buschwerk und einige niedrige Kiefern, dazwischen niedrige Staudenfluren: beginnende Wiederbewaldung - und diese halten die fünf Färsen und eine Mutterkuh in Schach. Hinterwälder sind sehr genügsam und auch nicht wählerisch. Hier fressen sie alles erreichbare Laub von den Büschen, finden aber auch Kräuter und Gräser rund um das große Tränkefass. Bald reicht aber hier der karge Bewuchs nicht mehr für die Rinder. Dann geht es ostwärts zum neuen Steinbruch und um diesen herum auf einen grasigen Wall. Dort oben mit Blick in die große Abbaugrube dürfen die Tiere den Oktober verbringen. Auch hier die bekannten Kontrollen. Wasser wird vom Eigentümer des Steinbruchs geliefert.

Rainer hat sie alle im Blick

Die größte Herde steht in Steinensittenbach auf einer Weide nahe beim gepachteten Hof. Hier sind die Flächen fest umzäunt rings um den Betrieb verteilt. Jetzt zur Mittagszeit liegt die Herde wiederkäuend zum Teil im Schatten. Ich wundere mich, wie schnell Rainer herausfindet, dass ein Stück nicht zu sehen ist. Erst nach mehrmaligem Zählen komme ich auf 41 Rindviecher, darunter der Bulle Erasmus, ein Ochse, viele Mutterkühe mit Kälbern, jedenfalls müssen es 42 Tiere sein. Die abgängige Färse lag hinter uns fast versteckt in den Büschen. Besonderes Augenmerk richtet Rainer auf eine leicht lahmende Kuh und auf die Kälber. Wir schlendern durch die Herde. Neugierige Blicke richten sich wohl mehr auf mich. Heute muss noch das große Wasserfass mit den angebauten Selbsttränkern wieder gefüllt werden. Da der gesamte Viehbestand ab November im Offenstall den Winter verbringt, müssen die Futterbestände noch ergänzt werden. Hier kommt der Maschinenring zum Einsatz.

Körperlicher Einsatz gefordert

Auf dem Heimweg wird mir klar wie wertvoll die Wiederbeweidung dieser Angerflächen und Blockschutthalden ist. Nur noch hier gibt es die speziellen Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten. Die tägliche Betreuung und Versorgung des Weideviehs, die Kontrolle der Elektrozäune erfordern großen, körperlichen Einsatz im meist steinigen, sehr steilen Gelände. Ist die Spannung des Elektrozaunes unterbrochen, muss der Schaden gesucht werden. Hat eine Kuh gekalbt, muss das Neugeborene innerhalb dreier Tage mit Ohrmarken versehen werden. Kuhmütter verstecken gerne ihr Kind. Muss ein Tier vom Tierarzt behandelt werden, ist das Einfangen und Festbinden besonders schwierig. Schließlich scheint nicht jeden Tag die Sonne oder es weht nur ein laues Lüftchen.

Gerhard Schütz



Tielbild: Rinderweide bei Steinensittenbach

Herbstfest 2019

Der Wettergott war der BN-Kreisgruppe beim Herbstfest am letzten Sonntagnachmittag im September gewogen. Durch die weit geöffneten Gartentore des Margarete-Meyer-Hauses strömten die Gäste herbei: Groß und Klein, Alt und Jung. Man schaute sich um und ließ sich dann - mit Getränken und Kuchen versorgt - gemütlich nieder. Es muss an den fürsorglichen Helfern und am Ambiente des Naturgartens gelegen haben, dass sich auch dieses Mal das heimelige Gefühl einstellte: ein Sonntagnachmittag wie früher.



Apfelsaft durch Muskelkraft



Die Angebote für Kinder entsprachen zwar nicht dem hochtechnisierten und digitalen Zeitalter, wurden aber dennoch mit Begeisterung angenommen. Die nur von Hand zu bedienende Apfelsaftpresse war von der Kammer in den Garten geschleppt und aufgebaut worden. Unter Anleitung der Erwachsenen wurde sie von den Kindern unter Einsatz ihrer ganzen Körperkraft bedient. Schnell sprach sich die fertige Köstlichkeit herum und der frisch gepresste Saft ging weg wie die sprichwörtlich warmen Semmeln.

Wer schafft die längste Apfelschale?

Nicht Kraft, sondern Geschicklichkeit war beim Wettbewerb um die längste Apfelschale gefragt. Mit Schäler oder Messer haben sich Eltern und Kinder gleichermaßen daran versucht, die besten Ergebnisse konnten sich sehen lassen: 220 Zentimeter lang war die längste Schalenschlange bei den Erwachsenen, zwei 11-jährige Mädchen schafften 157 bzw. 144 Zentimeter. Wer es lieber kreativ mochte, konnte sich an den Tisch mit Naturmaterialien begeben und lustige Blättermännchen gestalten.



Dass über kurz oder lang die alte Wasserpumpe in Beschlag genommen würde, war so gut wie sicher. Die Begeisterung, den Pumpenschwengel zu bedienen, wollte nicht enden, so dass das Geplätscher des Wassers für eine dauerhafte aber durchaus angenehme Geräuschkulisse im Garten sorgt.

Dank für's Ehrenamt

Kreisvorsitzende Heide Frobel hieß alle Gäste, unter denen sich zur großen Freude des BN auch eine Nichte von

Margarete Meyer befand, herzlich willkommen. In ihrer kurzen Ansprache bekundete sie die große Sympathie des BN für die für den Klimaschutz protestierende Jugend, allen voran für die Initiatorin Greta Thunberg aus Schweden. Auf den Bücher- und Infotisch wurde ebenso verwiesen wie auf das kleine Lindenquiz. Zu guter Letzt bekamen alle Helfer und Helferinnen von der Kreisvorsitzenden auch noch ein dickes Dankeschön für ihren ehrenamtlichen Einsatz.

Christiane Matern



WOHNSINN

gesundes Zuhause

WAS SIE BEI UNS FINDEN:

NATURFARBEN & NATURBAU-BAUSTOFFE: BIOFA - AURO - LIVOS - HOLZWEG PAVATEX - HOMATHERM - KORK

NATURBODENBELÄGE:
MASSIVHOLZPARKETT IN BUCHE
EICHE, ESCHE, AHORN, BAMBUS
DREISCHICHTPARKETT-SORTEN
NATURTEPPICHBELÄGE AUS SW
SISAL, KOKOS, BAUMWOLLE ETC.
LINOL EUM

NATURSCHLAFSYSTEME & NATURMATRATZEN: PRO NATURA, HÜSLER NEST, TRAUMSTATION U.A.

NATURHOLZMÖBEL: TEAM 7, SELTZ, KÜBLER, PRIEL

NATÜRLICHES ERGONOMISCHES SITZEN: MOIZI, RYBO, LEITNER, WESTNOV.

&&&&&&& VIELE ACCESSORES

Wir beraten Sie gerne ausführlich & planen ihre Wohnungseinrichtung für ihr gesundes Zuhause.

Briver Allee 2, 91207 LAUF TEL. 09123 - 82829 - FAX 09123 - 75869











Was lebt denn da in Tümpel, Sand und Wald?

Tag der Artenvielfalt 2019 am Heinleinshof

Bereits zum zweiten Mal lud die BN-Kreisgruppe Artenkenner aus dem Nürnberger Land und der Region Nürnberg zu einem Tag der Artenvielfalt ein. Untersuchungsgebiet war am ersten Juniwochenende der Geschützte Landschaftsbestandteil Heinleinshof bei Burgthann. Mit Feuchtzonen, offenen Sandflächen und einer Waldfläche stellt er einen sehr abwechslungsreichen Lebensraum dar. Das Gelände einer ehemaligen Sandgrube wird seit vielen Jahren von BN-Aktiven betreut. Damit die Freiflächen für die spezialisierten Sandbewohner erhalten bleiben, müssen sie regelmäßig mühsam vom Baum- und Strauchaufwuchs befreit werden.

Ziele dieser Artenkennertage sind zum einen, das ausgewählte Gebiet so umfassend, wie mit den anwesenden Experten und in dieser kurzen Zeit möglich, zu kartieren, die Öffentlichkeit für das wichtige Thema Artenvielfalt zu sensibilisieren, den Artenkennern in der Region die Möglichkeit zum Kennenlernen und zum Vernetzen zu bieten und einen Erfahrungsaustausch zwischen Neulingen und Profis zu ermöglichen.

Tiere der Nacht



Vielfalt der Nachtfalter entdecken

Das Wochenende begann am Samstagabend mit einer öffentlichen Veranstaltung rund um das Thema "Tiere der Nacht und wie kann man sie erfassen". Es wurden Bodenfallen für die am Boden lebenden Wirbellosen präpariert, eine Fläche an einer potentiellen Wildwechselstelle geglättet, um am nächsten Tag etwaige Trittsiegel erkennen zu können, sowie eine Fotofalle aufgestellt. Währenddessen drehte bereits die

erste Fledermaus ihre Runden. Etwa ab 22:00 Uhr konnte dann am beleuchteten Tuch die Vielfalt der Nachtfalter bewundert werden. Mehrere Insektenkundige fotografierten die Schmetterlinge. Manche wie der farbenprächtige Kleine Weinschwärmer oder der beeindruckende Kiefern-Schwärmer konnte natürlich auf Anhieb bestimmt werden. Für etliche unscheinbare und schwer unterscheidbare Arten bildeten die Fotos die Grundlage für die spätere Nachbestimmung.

20 Vogelarten

Der Sonntag begann bei besten Wetterverhältnissen bereits am frühen Morgen mit der Vogelkartierung der Experten. Anschließend führte Gerhard Schütz eine Gruppe von Interessierten durch das Gelände, um zusammen nach Vögeln zu lauschen und Ausschau zu halten. 20 verschiedene Arten u.a. Schwarzspecht und Wespenbussard standen am Ende auf seiner Liste.

160 Pflanzenarten

Kurze Zeit später erschienen weitere Experten, die im Laufe des Tages das Gelände kartierten. Sehr gut untersucht wurde das Gebiet im Hinblick auf die Pflanzenwelt. Knapp über 160 verschiedene Arten ergab die Zählung, unter ihnen Besonderheiten wie die Sibirische Schwertlilie, das Rundblättrige Wintergrün oder der Rundblättrige Sonnentau. Obwohl erst kurz vorher einige Regenfälle dafür gesorgt hat-



Rundblättriger Sonnentau

ten, konnten Kaulquappen, wahrscheinlich welche der Kreuzkröte, entdeckt werden. Für die Kreuzkröte, die Ringelnatter und für Molche war das Gelände früher ein optimales Biotop. Leider führt der Ausfall eines Zulaufs und die Trockenheit der letzten Jahre zu extrem niedrigen Wasserständen, so dass zu befürchten ist, dass dies in Zukunft nicht mehr der Fall sein wird.

17 Pilzarten

Auch Pilzkundler der NHG in Nürnberg beteiligten sich an der Kartierung. Trotz der geringen Niederschläge in den Wochen davor kamen sie auf 17 verschiedene Arten. Manch andere Artengruppe konnte mangels entsprechender Experten weniger gründlich untersucht werden. Insgesamt wurden am Ende 314 verschiedene Tier- und Pflanzenarten gelistet, darunter so seltene wie der Sumpfwiesen-Ackerling oder der vom Aussterben bedrohte Wachtelweizen-Scheckenfalter (beide Rote Liste 3).

Natürlich wurde an diesem Tag nicht nur bestimmt. Ein gemeinsamer Imbiss, der Erfahrungsaustausch, das gegenseitige Kennenlernen sowie das Lernen voneinander waren ebenso wichtig. Rundherum eine gelungene Aktion, die im nächsten Jahr in einem anderen Gebiet wiederholt werden soll!

Rapider Artenschwund in Deutschland

Derartige Bestandsaufnahmen sind sehr wertvoll. Für den Geschützten Landschaftsbestandteil Heinleinshof gibt es bereits alte Daten, mit denen die neuen Ergebnisse verglichen



Buchen-Streckfuß-Falter

werden können. Ein derartiger Vergleich war auch die Aufsehen erregende Studie, in der nachgewiesen wurde, dass die Biomasse von Fluginsekten in verschiedenen Untersuchungsgebieten in Deutschland in den vergangenen 27 Jahren um über 75 % abgenommen hat. Dass die Zahl der Insekten zurückging, konnte jeder bemerken, der sich an frühere Zeiten erinnerte, als nach einer längeren Autofahrt die Frontscheibe erst einmal gründlich von Insektenresten gereinigt werden musste. Aber erst mit der entsprechenden Datengrundlage war es möglich, Öffentlichkeit und Politik wachzurütteln.

Christine Hilbert-Ziegler

Energiespaziergang durch Lauf

Energiegewinnung, -transport und -verbrauch sind topaktuelle Themen, Stichwort Klimawandel. Daher lud die BN Ortsgruppe Lauf im Juli zu einem Spaziergang rund um verschiedene Energiethemen in die Innenstadt von Lauf ein. Der BN-Referent für Energie und Klimaschutz, Dr. Herbert Barthel, begleitete die Tour. Die drei wichtigsten Stationen werden im Folgenden kurz beschrieben:

Erfolgsgeschichte Energieeinsparverordnung

Erstes Ziel war das "Quartier Nr.11". Am Beispiel dieses Sparkassen-Neubaus, in dem auch andere Firmenbüros untergebracht sind, konnte die Erfolgsgeschichte der Energieeinsparverordnung (EnEV) gezeigt werden. Diese schreibt vereinfacht gesagt vor, wie viel Energie ein Gebäude zum Heizen benötigen darf. Die gesetzlichen Auflagen führen erst einmal zu etwas höheren Kosten beim Bau von Gebäuden. Das Quartier Nr.11 verfügt aber nun konsequenterweise über

eine sehr gute Wärmeisolierung. Die großen Fensterfronten bestehen aus 3-fach-Verglasung mit wärmegedämmten Rahmen. Geheizt wird über eine Wärmepumpe, die neben dem Gebäude schallisoliert aufgestellt ist. Die Dachflächen enthalten Einbau-Solarzellen, deren Stromerzeugung für den Eigenbedarf gedacht ist. Die EnEV – und damit auch der gezeigte Neubau – bleiben allerdings hinter den technischen Möglichkeiten weit zurück: bereits im Jahr 2000 entstand die erste Siedlung aus Plusenergie-Häusern, in denen insgesamt mehr Energie erzeugt als verbraucht wird.

Wasserkraft ausgeschöpft

Die Nutzung der Wasserkraft spielte in Lauf schon sehr lange eine Rolle. Die Stadt Lauf plant, neben der Pegnitztherme ein kleines Wasserkraftwerk zu bauen. Am geplanten Standort in Lauf befindet sich bereits ein Wehr, so dass keine zusätzlichen negativen Auswirkungen auf die Umwelt zu erwarten sind. Dr. Barthel betonte jedoch, dass der BN generell Pläne für neue Wasserkraftwerke ablehnt, weil deren Potential in Bayern im Vergleich zur Windenergie fast vollständig ausgeschöpft ist. Zum anderen hat das Aufstauen von Fließgewässern extrem negative Folgen für alle Flusslebewesen, wandernde Fische und Kleintiere finden in Stauwehren ein fast unüberwindbares Hindernis vor. Die manchmal eingebauten Fischtreppen sind meist unwirksam. Eine Verbesserung stellt die Entwicklung eines Schweizer Unternehmens dar: das Wasser treibt statt einer schnell rotierenden Turbine eine langsam drehende Schnecke an, in deren Innerem eine kleine Menge Wasser entgegengesetzt von unten nach oben gefördert wird und Fische sowie andere Tiere sicher über das Hindernis bringt.

Energie zu billig

Zum Schluss wurde anhand des Stromverbrauchs eines Industrieunternehmens gezeigt, dass trotz kontinuierlich steigender Stromkosten Energie weiterhin viel zu billig ist, um einen Anreiz zum Energiesparen zu bieten. Unternehmen vergleichen die zu erwartende Einsparung aus dem verringerten Strombedarf mit dem Kostenaufwand, den beispielsweise der Umbau einer bestehenden Produktionsanlage verursachen würde. Selbst in einfachen Fällen kommt man dabei schnell auf einen Aufwand von mehreren tausend Euro, was sich über die eingesparten Stromkosten oft erst nach mehreren Jahren amortisieren würde. Diese Diskrepanz wird dadurch noch verstärkt,

WEISSBIER
GENUSSHOOT OF THE SECOND OF THE SE

dass Großverbraucher einen geringeren Strompreis zahlen als Kleinabnehmer. Die größten Stromkunden in Deutschland, die insgesamt fast die Hälfte der gesamten Strommenge verbrauchen, sind zudem von der EEG-Umlage ausgenommen.

"Energiesparen und Erneuerbare Energie sind die Kernaufgabe der Energiewende", fasste Dr. Barthel zusammen. Die Wärmedämmung von Altbauten lässt sich meist mit relativ wenig Aufwand deutlich verbessern. Neubauten sollten mindestens nach Passivhaus-Standard erfolgen.

Tipp: privat Ökostrom beziehen

Viele lokale Stadtwerke bieten auch einen Ökostrom-Tarif an. Fast immer muss man diesen speziellen Tarif extra beauftragen; dieser ist selbstverständlich auch etwas teurer als der Standard. Die Ökostrom-Tarife beispielsweise von Feucht, Altdorf, Hersbruck und Lauf sind von externen Prüfinstituten zertifiziert, was sicherstellen soll, dass wirklich 100% Ökostrom enthalten ist.

Bernd Bitterlich



Buchhandlung Lilliput | Obere Wehd 7 | 90518 Altdorf Telefon: 09187.902760 | buchhandlung@lilliput.biz



Danke für 25 Jahre!



Ihr Bio-Fachmarkt

Alle unsere ebl-Märkte finden Sie unter www.ebl-naturkost.de

Mauersegler - total abgehoben

"Dann purzelte er aus dem Nest und auf unsere Mülltonnen zu, entdeckte seine Flügel, kurz bevor er auf dem Geländer aufprallte, verbrachte die Nacht schlafend in der Luft, ein paar Kilometer über Oxford, schlug gelegentlich mit den Flügeln im Wind, schraubte seine Kreise langsam immer höher und machte sich vier Wochen später auf nach Afrika. Im darauffolgenden Sommer kehrte er zurück, schwirrte um unser Haus, allerdings ohne zu nisten, flog wieder und wieder nach Afrika, kehrte zurück nach Oxford und fand schließlich ein Loch im Haus und einen Platz, um seine Familie zu gründen. Bis er über meinem Kopf in unser Dach flog, hatte er vier Jahre lang keinen Boden, keinen Baum und kein Gebäude berührt, nur Insekten und Luft."

Am 9. Mai kamen sie. Zurück aus Tansania oder einem anderen Land im Süden Afrikas. Zurück nach Hersbruck, in die Lohe. Eine kleine Kolonie, 12 oder 14 Vögel. Flugstrecke hin und zurück mehr als 18.000 Kilometer.



Doch die überwältigende Freude, sie über mir hin- und herflitzen zu sehen und in ihren höchsten Tönen vor Freude oder völlig grundlos kreischen zu hören, wich blankem Schrecken, als ich erkannte, dass sie immer und immer wieder vergeblich versuchten ihren Nistplatz im Nachbarhaus anzufliegen. Sträflicherweise hatte ich nicht an meine Freunde der Lüfte gedacht, als vor einem dreiviertel Jahr dort die Fassade saniert wurde. Die Öffnung ihrer Höhle unter den Dachziegeln eines Vordaches war absichtlich verschlossen worden und der angestammte Brutplatz nicht mehr erreichbar.

Mauersegler sind Kulturfolger und ziehen über oder unter uns ins Haus ein, vollkommen autark, ohne uns zu stören, aber um uns einzuladen, über sie eine Verbindung zur natürlichen Welt aufzunehmen. Der Welt, von der wir uns in Gedanken und unserem Tun so weit entfernt haben. Und so leben wir, zwischen Silikonfugen und Kaltschaumdichtung, jede Ritze versiegelt, jeder Spalt mutwillig vernagelt, verklebt, verschraubt und Hohlräume ausgestopft und ausgeschäumt. Kein Platz für Mauersegler, Fledermaus und Siebenschläfer. Mauersegler finden ihre Behausung dort, wo etwas unvollkommen ist, hinter einem Spalt, einer Lücke, einem verrutschten Blech oder Ziegel, oft in historischen Gebäuden, die noch handwerkliche Züge aufweisen.

Diese Vogelart steht auf der Roten Liste und ihre Nester sind geschützt. Gut, dass ein Anruf bei der Unteren Naturschutzbehörde bewirkte, dass ein Handwerker aufs Dach steigen musste, um die Bruthöhle zu öffnen.

"Manchmal sind sie gar nicht so weit weg. Gerade eben ist, nur wenige Meter von meinem Kopf entfernt, ein Mauersegler senkrecht ins Dach geschossen - schnurgerade wie ein Lot, ohne abzubremsen oder zu verzögern, schnell wie ein Gedanke, aber kühner. Wenn etwas gedankenschnell ist, können die Gedanken vielleicht mithalten. Doch sie können nicht das Blau der Höhe erhaschen oder erkennen, dass das Leben jedes Mauerseglers ein einziges Luftschnappen ist."

Claudia Mederer

Mein Dank für Ihre unverzügliche Unterstützung geht an die Untere Naturschutzbehörde, LRA Nürnberger Land, hier besonders an Dr. Karl Rauenbusch und Lena Bauer.

Für sein Werk "Der Geschmack von Laub und Erde - wie ich versuchte als Tier zu leben", seine Empathie für Wildtiere und die offenen Einsichten in die physische und psychische Waghalsigkeit seiner Experimente möchte ich dem Autor und Wissenschaftler Charles Foster ganz herzlich danken. Alle Zitate stammen aus diesem Buch. ["Being a Beast", Titel der englischen Originalausgabe]

Kein neues Gewerbegebiet in Hormersdorf

Der Gemeinderat in Schnaittach hatte bereits seit Frühjahr 2018 Pläne zu einem Gewerbegebiet mit etwa 6 ha Fläche direkt an der Autobahnausfahrt Hormersdorf verfolgt. Durch die Lockerung des Anbindegebots wäre dies eines der ersten Gewerbegebiete auf der grünen Wiese an einer Autobahn geworden. Die Ortsgruppe Schnaittachtal und die Bürger von Hormersdorf starteten daraufhin Gegenmaßnahmen.

Anschreiben an den Gemeinderat

Noch bevor die Bauleitplanung startete, schrieb die Ortsgruppe einen gemeinsam formulierten Brief an alle Gemeinderäte. Darin wurde die Herausnahme aus dem Landschaftsschutzgebiet (LSG) kritisiert und die bisherigen Herausnahmen der letzten Jahre aufsummiert. Dennoch beauftragte die Gemeinde ein Planungsbüro. Im Januar kam der Vorentwurf zum Gewerbegebiet in die Beteiligung.

Stellungnahmen und Demo

Sowohl der BN als auch viele einzelne Bürger sendeten ablehnende Stellungnahmen an die Gemeinde. Die Bürger informierten sich bei gemeinsamen Treffen über die möglichen Folgen und formulierten eigene Texte. Dies führte bereits zu Diskussionen innerhalb des Gemeinderats. Zusätzlich meldeten die Kreisgruppe des BN und Hormersdorfer Bürger eine Demo an. Im März zogen mehr als 70 Demonstranten bei Sturm und Regen eine Markierung um die verplante Fläche. Mit kreativen Plakaten trotzten die Teilnehmer der Nässe und der Kälte. Der Gemeinderat diskutierte im April und Mai, ob ein Ratsbegehren gestartet werden soll. Mittlerweile waren aber durch die Demo einige Gemeinderäte ins Grübeln gekommen, das Ratsbegehren wurde nicht beschlossen.

BI - Gründung

Im Juli 2019 schrieben die Aktiven des BN einen Brief an den Kreistag, die Abgeordneten mögen auf die Herausnahme aus dem LSG verzichten. Tatsächlich wurde der Punkt dann "vertagt", da die Gemeinde Schnaittach den Antrag zurückzog. Auch im Juli kamen dann noch einmal etwa 35 Menschen im Gelände zusammen und bewunderten die Artenvielfalt, vorgestellt von mehreren Ortsansässigen und dem BN. Außerdem wurde in Hormersdorf unter Beteiligung und mit Unterstützung des BN eine Bürgerinitiative gegründet.

Rückzug der Gemeinde

Eine weitere große Demo mit dem Landesverband war schon in Planung, da erreichte uns die freudige Nachricht: Der Gemeinderat hatte mit 11 zu 10 Stimmen gegen eine Herausnahme aus dem LSG gestimmt. Da dies aber die Voraussetzung für ein Gewerbegebiet gewesen ist, verfolgt nun die Gemeinde das Projekt nicht weiter. Wir freuen uns über den Erhalt von über 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, die noch reich strukturiert ist und teilweise biologisch bewirtschaftet wird.

Anita Bitterlich



erfolgreicher Protest



OG Lauf im Naturgartenfieber

Ein Wettbewerb wird ausgelobt

Im Frühjahr wurden wir von den Grünen angefragt, ob wir für einen Naturgartenwettbewerb in Lauf ein Jury-Mitglied stellen würden. Zusammen mit der Landschaftsarchitektin Helga Briemle aus Behringersdorf, Landschaftsplaner Hans Kern aus Lauf und Birgit Helbig, Naturgartenplanerin des LBV aus Abenberg hat Anita Bitterlich als Botanikerin im BN die Jury unterstützt.

Kriterien

Zunächst mussten Kriterien für einen Naturgarten festgelegt und Bewertungspunkte vergeben werden. Wasser für Insekten und Vögel, Anteil heimischer Arten, Bäume, Strukturreichtum, Totholz, Versteck-Haufen, Trockenmauern, Nutzgarten, Wildhecke, Blumenwiese, Nisthilfen, Regenwassernutzung, Torffreiheit, Recyclingmaterial... da waren viele Ideen zusammengekommen. Mit 11 Kategorien und 5 Punkten maximal pro Kategorie wurde der Bewertungsbogen erstellt.

Besichtigungen

Dann ging es an zwei furchtbar heißen Tagen im Juli und August los. Von morgens bis abends wurden die 15 teilnehmenden Gärten im Stundentakt besucht. Dabei bekamen wir teils sehr außergewöhnliche Dinge zu sehen. In einem Garten wurde aus Steinen eine kleine, bewohnbare Burg mit vielen Hohlräumen errichtet, in einem anderen Garten wurde der Lehm aus einer Zisternengrube als wassersparende Einfassung von Rabatten verwendet. Eine Familie hatte den Nutzgarten ganz mit alten Sorten zur Saatgut-Nachzucht bepflanzt.

Abschluss

Zur Auswertung trafen wir uns anschließend und errechneten Mittelwerte für alle Gärten. Im September gab es dann in Lauf die Prämierung, zu der alle Teilnehmer eingeladen waren. Frau Briemle erläuterte die einzelnen Elemente eines Naturgartens anhand der besuchten Gärten. Dann ging es an die Preisverteilung: Gutscheine einer lokalen Staudengärtnerei. Den ersten Platz konnte der Pfarrgarten in Lauf erobern. Ein noch sehr junger Garten landete auf Platz zwei. Gleich zwei Teilnehmer fanden sich auf einem dritten Platz. Ein Garten überzeugte mit seiner Teichanlage und erhielt einen Sonderpreis. Aber auch alle anderen Teil-

nehmer wurden mit kleinen Wildpflanzen für ihre Teilnahme belohnt.

Nun hoffen wir, dass der Trend zu steinigen Wüsten auf Folienboden endlich gebrochen wird und Natur wieder in Gärten einziehen kann. Wer sich besonders für das Thema Naturgarten interessiert, ist herzlich eingeladen, im Arbeitskreis Naturgarten der BN-Kreisgruppe mitzuwirken.

Anita Bitterlich



1. Preis: Pfarrgarten in Lauf

Lesen gefährdet die Dummheit

Buchhandlung Kuhn
Hauptstraße 20
90537 Feucht
Tel:09128/920532
info@buchhandlungkuhn.de



Geöffnet von 9.00 - 28.00 Uhr Samstag: 9.00 - 13.00 Uhr

Sommernachts-Picknik für Walderhalt

Über 20 naturbegeisterte Röthenbacherinnen und Röthenbacher trafen sich im Juli im Gewerbegebiet Mühllach, um einen schönen Abend im angrenzenden Wald zu verbringen. Bei Sonnenuntergang spazierte die Gruppe zunächst durch das bestehende Gewerbegebiet, wobei angeregt über die Nutzung der dortigen Flächen diskutiert wurde. Weiter ging es durch den dichten Wald gleich am Rand der Gewerbeflächen. Einige waren erstaunt über dieses ursprüngliche Stück Natur in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Auf einem Hügel nahe der Autobahn wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Bedeutung des Waldes für den Lärmschutz und das Ausmaß der geplanten Erweiterung des Gewerbegebietes bewusst. Ein Highlight des Abends war das gemütliche Beisammensein beim abschließenden Picknick an den Sanddünen im Waldstück, welche eine seltene Biotopart mit immer wichtigerer Bedeutung darstellen. Bei Vollmondschein ging es wieder nach Hause mit dem festen Vorsatz, dass nach Gründung der neuen Ortsgruppe in Röthenbach weitere Veranstaltungen des BUND Naturschutz mit dem aktuellen Schwerpunkt: Rettung des Waldstückes nahe der Mühllach, folgen werden.



Waldspaziergang mit Picknik

Katharina Angermeier

Neue BN-Ortsgruppe in Röthenbach/Pegnitz

Nach einem ersten Findungstreffen am 4. Juli hat sich nun am 16. September eine Ortsgruppe des BUND Naturschutz in Röthenbach gegründet.

Zentraler Inhalt des Treffens war die Wahl eines Vorstands, der sich zusammensetzt aus:

1. Vorstand: Katharina Angermeier

2. Vorstand: Birgit Gottschalk Schriftführerin: Lisa Merkl Kassierin: Andrea Angermeier

Beisitzer: Tanja Hofmann und Dieter Hammer

Nach einem Einblick in die Aktivitäten anderer BN-Ortsgruppen durch die Kreisvorsitzende Heide Frobel wurden von Katharina Angermeier aktuelle Informationen zur geplanten Erweiterung des Gewerbegebietes Mühllach vorgestellt. Die Gruppe sieht das Projekt kritisch und will das weitere Vorgehen der Stadt im Auge behalten. Bei der abschließenden Diskussionsrunde kamen viele Ideen für weitere Veranstaltungen und Projekte in der Ortsgruppe, zu welchen auch Nicht-Mitglieder stets herzlich eingeladen sind. Wer sich für die Arbeit interessiert oder sich gerne einbringen möchte, ist zum nächsten Pla-

nungstreffen am 2. Dezember um 19:30 Uhr eingeladen.

Katharina Angermeier



v.l.n.r.: Dieter Hammer, Andrea Angermeier, Katharina Angermeier, Lisa Merkl, Birgit Gottschalk, Tanja Hofmann und Kreisvorsitzende Heide Frobel

Kontaktmöglichkeit besteht ab sofort per E-Mail unter: roethenbach@bund-naturschutz.de

Überlebenshilfe für Hummeln und Bienen

Das Volksbegehren "Artenvielfalt – Rettet die Bienen!" brachte den Rückgang der einheimischen Wildbienen vielen Menschen ins Bewusstsein. Rund 50 Prozent der Hummelarten, Mauer-, Sand- und Pelzbienen stehen auf der aktuellen Roten Liste.

Um diesen Trend zu stoppen, helfen "Insektenhotels" aus dem Discounter leider nicht viel. Denn den Wildbienen fehlt es vor allem an einem geeigneten Nektar- und Pollenangebot. Wer Wildbienen fördern möchte, sollte einheimische Wildkräuter und alte Kulturpflanzen anbauen.

Ein paar Beispiele:



Die gelben Körbchen der Färberkamille (Anthemis tinctoria) werden von kleineren Wildbienen mit kurzen Mundwerkzeugen besucht. Die blaue Wegwarte (Cichorium intybus) ist eine ergiebige Pollenquelle für Hosenbienen, Furchenbienen und Hummeln. Die zierlichen Rapunzel-Glockenblumen (Campanula rapunculus) oder auch die stattlichere Pfirsichblättrige Glockenblume (C. persicifolia) sind bei Sandbienen und Scherenbienen sehr beliebt.

Im Garten sollten unter den wilden Sommerblumen, wie der Ochsenzunge (Anchusa officinalis) und dem Klatsch-

Mohn (Papaver rhoeas), auch die Weiße Resede (Reseda alba) und der zweijährige Natternkopf (Echium vulgare)



nicht fehlen. Spezialisten unter den Wildbienen wie die Reseden-Maskenbiene, die Natternkopf-Mauerbiene und die Mohn-Mauerbiene können ohne diese Pflanzen nicht überleben.

Garten-Tipp: Der Wildbienen-Experte Dr. Paul Westrich hat zusammen mit Bernd Dittrich zwei empfehlenswerte Wildblumen-Mischungen konzipiert. Sie können im Internet gefunden und online bestellt werden.

https://www.wildbienen.info/artenschutz/wildblumenmischung.php

Sebastian Haas





Letzte Tomatenernte und Laubfall...

...zwei Themen, die uns jedes Jahr im Herbst beschäftigen. Jeder Tomaten-Gärtner schwört auf seine Düngermischung, da Tomaten nur einen üppigen Fruchtansatz ausbilden, wenn ihre hohen Ansprüche an Stickstoffverbindungen und Mineralsalze gedeckt sind. Auch die heimischen Wildpflanzen und Bäume sind auf Mineralsalze angewiesen.

Wie decken sie ihren Bedarf?

Die Antwort ist: biologisches Recycling

Es ist mengenmäßig vor allem das Herbstlaub, welches jährlich wertvolle Mineralsalze in den Materiekreislauf zurückgibt. Wo die bunten Blätter liegen bleiben, nimmt ein Heer aus Asseln, Tausendfüßern, Schnecken und Regenwürmern diese Biomasse auf und zerkleinert sie. Bakterien und Pilze zersetzen die wertvolle, zerfallene organische Substanz im Boden weiter, so dass Sulfat, Phosphat-, Ammonium- sowie Calcium-, Kalium- und andere lonen dem Boden zurückgegeben werden.

Problematisch sind nur wenige Baumarten: das Laub der Platane und der Amerikanischen Roteiche wird nur langsam abgebaut, die Blätter von Walnussbäumen enthalten ein natürliches Biozid. Auf Beeten, unter Hecken und in Maßen sogar auf Wiesen verbessern die Blätter der meisten Baumarten den Boden. Daher sollte



das fallende Laub nicht als Schmutz und Plage, sondern als Beitrag zur natürlichen Remineralisierung angesehen werden. Ein Laubhaufen in einer "wilden" Gartenecke kann ein Wohnort für Igel, Erdkröte und sogar Ringelnatter sein. Rotkehlchen und Zaunkönig freuen sich dort über ein reiches Angebot an Wirbellosen.

Sebastian Haas

Getreiderätsel

Unsere heimischen Getreidearten und ein "Fremdling mit Getreidenamen" sind hier beschrieben. Finden Sie die richtigen Begriffe zur jeweiligen Beschreibung und ordnen Sie diese Begriffe den entsprechenden Beschreibungen zu! Bei richtiger Lösung ergeben die gesuchten Buchstaben das Lösungswort.

- 1. Besonders fett- und mineralstoffreiche Getreideart, die sich wegen ihres geringen Gehalts an Klebereiweiß nicht besonders zum Brotbacken eignet (erster Buchstabe):
- 2. Diese alte Getreidekulturpflanze ist unser wichtigstes Brot- und Gebäckgetreide und ist auch Hauptbestandteil der meisten Teigwaren (zweiter Buchstabe):
- 3. Wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen unwirtliche Wachstumsbedingungen (hält minus 25° Celsius aus) ist dies das Getreide Nordeuropas und Sibiriens. Es liefert dunkles, aromatisches Brot, das lange feucht bleibt (erster Buchstabe):
- 4. Trotz des Namens eigentlich kein Getreide, sondern ein Knöterichgewächs, das besonders in nördlichen und östlichen Regionen unseres Kontinents zuhause ist. Daher gibt es hier auch zahlreiche daraus hergestellte Produkte, z.B. Blinis (erster Buchstabe):
- 5. Beliebte Produkte aus diesem Getreide sind Graupen und Bier. Zur Backwarenherstellung ist es weniger geeignet (vierter und fünfter Buchstabe):
- 6. Für Allergiker ist dies eine sehr wichtige Getreidealternative zu Getreide Nr.2; ein Produkt daraus ist Grünkern (kein Buchstabe):

Lösungswort:	
--------------	--

Viel Freude beim Knobeln wünschen wieder Heide und Horst Völker. Auf Seite 22 ist die Auflösung des Rätsels zu finden.

Die Kinderseite

Liebe Kinder,

Bewegung ist für uns alle sehr wichtig. Tiere bewegen sich, aber können das auch Pflanzen? Zum Bewegen verwenden wir Muskeln, die an Knochen festsitzen. Aber das kann auch noch ganz anders funktionieren. Die Bewegung der Erde wurde erst nach viel Streit bewiesen, Galileo murmelte beim Verlassen des Gerichtssaals: "Tamensi movetur! Und sie bewegt sich doch!" Lasst Euch überraschen, was sich alles im Kleinen und Großen bewegt.

Bewegungen in der Natur

Ein Tier bewegt sich, um seine Nahrung zu finden. Die Beute muss erlegt werden, saftige Pflanzen werden abgefressen. Außerdem hilft die Bewegung dabei, einen Partner zu finden und Familien zu gründen oder bei Gefahr zu fliehen. Die meisten Pflanzen sind festgewachsen, sie können auch bei Trockenheit oder Frost nicht weglaufen. Bewegen ist aber auch für Pflanzen, Pilze und Kleinstlebewesen wichtig. Dagegen sind manche Tiere wahre Bewegungsmuffel.

Rasend schnelle Pilze

Schleimpilze findet man manchmal im Wald. Sie werden oft für Erbrochenes gehalten. Aber sie können sich bewegen. Die meiste Zeit bestehen sie aus einzelnen Zellen, aber manchmal verbinden sie sich zu einem Superorganismus. Der kriecht dann langsam. Als Einzelzelle sind die pilzartigen Lebewesen oft nur 10 Mikrometer klein, da sind Geschwindigkeiten wie 1 cm in der Stunde schon ganz schön schnell. Sie schaffen damit 1 Million mal ihre Körperlänge pro Stunde (allerdings nur als Team). Wir Menschen müssten etwa 1000 km in einer Stunde schaffen. Übrigens sind die Schleimpilze kunterbunt, oft leuchtend gelb oder rosa.



Bewegen wie eine Amöbe oder die Schleimpilze

Mit 6 Kindern könnt Ihr das Bewegen mal ausprobieren. Verbindet 3 Springseile in der Mitte miteinander. Dann geht Ihr auf eine gemähte Wiese. Verbindet Euch nun die Augen und ergreift jeder ein Ende der Seile. Versucht nun, vorsichtig vorwärts zu kommen. Es ist kein Tauziehen, sondern ein sanftes Nachgeben, wenn eine "Zelle" (ein Kind) etwas Interessantes gerochen oder gehört hat. Mit Gummiseilen geht das noch besser. Ein Erwachsener sollte auf Euch achten, damit Ihr die Wiese nicht verlasst.

Pflanzen in Bewegung - Experimente für Drinnen

Auch im Winter kann man Pflanzen bei der Bewegung beobachten. Steckt einen Bohnenkern in einen Blumentopf, gießt fleißig und beobachtet, wie die entstehende Ranke sich windet. Wenn Ihr jede Stunde ein Foto macht, ist die Bewegung gut zu erkennen.

Viele Pflanzen nutzen Bewegungen, um Samen weit weg zu schleudern. Das Springkraut war in diesem Herbst wieder gut zu beobachten. Auch Zapfen eignen sich als Forschungsobjekt. Fichtenzapfen öffnen sich bei Trockenheit, da die Samen dann weiter fliegen können als bei Regenwetter. Legt einen feuchten Fichtenzapfen in die Wohnung, der wird sich öffnen. Allerdings ist diese Bewegung nicht mehr rückgängig zu machen. Auch Mooskapseln sind im Herbst und Winter zu finden. Das sind die kleinen braunen Kugeln auf Stielchen im Moos. In ihnen befinden sich Sporen. Nehmt ein Moospolster mit Kapseln unter eine warme Lampe und beobachtet, was passiert. Am Besten sieht man die



Moossporen, wenn die Kapsel einzeln auf einen hellen Untergrund gelegt wird.

Der 2. Teil "Bewegung in der Natur" folgt im nächsten Heft.

Anita Bitterlich

Eine Tasse Tee - Marke Hausgarten

Wer suchet, der findet! In einem Garten mit vielen Wildpflanzenarten findet sich so einiges, was nicht nur hübsch aussieht und einen wichtigen Beitrag für die Artenvielfalt leistet. Einiges davon macht sich auch als Tee ganz gut! Wie wär's im Winter mit einer Tasse Tee, eigenhändig gesammelt und getrocknet, Marke Hausgarten?

Zum Sammeln für den Tee eignen sich Blüten und Blütenblätter von:

Frauenmantel, Kornblumen, Gänseblümchen, Ringelblumen, Rosen, Nachtkerzen, Schafgarbe, Wegwarte, Malven, Mädesüß, Rotklee, Lavendel, Salbei

...sowie Blätter von:

Brombeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Brennnessel, Frauenmantel, Spitzwegerich, Ackerschachtelhalm, Salbei, Thymian, Rosmarin, Oregano, Pfefferminze.

Die Blätter der Beeren können gut als Hauptbestandteil des Tees verwendet werden. Die Ernte aller Pflanzenteile erfolgt am besten vormittags, nachdem die Pflanzen vom Tau getrocknet sind. Dann ist das Aroma am stärksten. Wer es sich einteilen kann, sammelt außerdem am besten nicht direkt nach Regentagen, sondern gönnt den Pflanzen erst einmal noch mindestens einen Sonnentag. Dann sind die Pflanzenteile von den Inhaltsstoffen her am intensivsten.

Die Pflanzen werden nach der Ernte klein geschnitten oder gerupft und im Schatten rascheltrocken getrocknet. In der Sonne wird es zu heiß, wobei wichtige Inhaltsstoffe der Pflanzen verloren gehen. Je nach Belieben können die einzelnen Zutaten in getrennten Schraubdeckelgläsern aufbewahrt werden oder man mischt sie vor dem Abfüllen.

Tee - Marke Hausgarten - in ein besonders hübsches Glas verpackt, ist auch eine hervorragende Geschenkidee und eignet sich als kleines Mitbringsel!
Und nun heißt es abwarten, bis die Pflanzen wieder blü-

hen und im besten Pflanzensaft stehen, und Tee trinken!

Heidi Freier, Sabine Ratzel



Heckenrose



Kornblume



Lavendelblüte



Roter Wiesenklee

Gastbeitrag

Die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Nürnberger Land hatte sich nach Erscheinen des Distelfink 2/2018 wegen des Beitrags "Mehr Naturschutz im Wald" gemeldet und um einen eigenen Beitrag zu dem Thema gebeten. Diesem Wunsch kommen wir hiermit nach, auch wenn die Darstellungen der FBG teilweise im Widerspruch zu unseren Erfahrungen vor Ort stehen.

Waldnaturschutz oder Holznutzung – Geht beides in unseren Wäldern?



Die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Nürnberger Land hatte sich nach Erscheinen des Distelfink 2/2018 wegen des Beitrags "Mehr Naturschutz im Wald" gemeldet und um einen eigenen Beitrag zu dem Thema gebeten. Diesem Wunsch kommen wir hiermit nach, auch wenn die Darstellungen der FBG teilweise im Widerspruch zu unseren Erfahrungen vor Ort stehen.

Die letzten Wochen und Monate waren geprägt von der berechtigten Sorge um den Wald. Es ist die Rede von einem Waldsterben 2.0, dem "Walduntergang" oder auch einer selbstverschuldeten Krise durch die Waldbesitzer. Viele vermeintliche "Experten" geben lautstark Kommentare zu diesem Themenkomplex ab, manch einer fordert die Einstellung der bisherigen Forstwirtschaft aus Naturschutzgründen, ein anderer ist davon überzeugt, dass der deutsche Wald bei Förstern und Waldbesitzern nicht in guten Händen ist und es sich für Mensch, Tier und Pflanze in einem unbewirtschafteten Wald wohl besser leben lässt.

Auch im Nürnberger Land gibt es sehr offensiv propagierte Forderungen nach deutlich weniger Holznutzung, Stilllegungen von Waldflächen und mehr Naturschutz im Wald, aber auch leisere, gemäßigte Töne, die durchaus eine Vereinbarkeit von Forstwirtschaft und Naturschutz, natürlich mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung, auf der gleichen Fläche sehen.

Was ist "natürlich" am Wald im Nürnberger Land, was aus heutiger Sicht schützenswert?

Blickt man etwa 100-150 Jahre zurück in die Geschichte des Waldes in unserer Gegend, so findet man deutlich weniger Waldflächen vor, diese waren außerdem aus heutiger Sicht in einem erbärmlichen Zustand. Der Nürnberger Reichswald bestand zur vorletzten Jahrhundertwende wegen mehrerer Attacken durch Schädlinge großteils aus Kahlflächen. Eine folgende Wiederaufforstung brachte, trotz aller Bemühungen durch Forstleute, einen Mischwald zu begründen, leider wieder nur nadelholzdominierte,

gleichaltrige

Monokulturen. Gründe hierfür waren u.a. die häufigen Spätfröste auf den Kahlflächen, der Jahrhunderte währende Nährstoffentzug durch Streunutzung und, wie so häufig, der Wildverbiss.

Seit nun mehr als 30 Jahren wird dieser Wald umgebaut hin zu einem deutlich laubholzreicheren Mischwald. Dazu ist jedoch eine regelmäßige Holznutzung notwendig, da v.a. die lichthungrige Eiche nur gedeihen kann, wenn der Altbestand aus Kiefer ausreichend Sonnenlicht bis zum Waldboden durchlässt. Auch die naturschutzfachlichen Hotspots, die Flechten-Kiefern-Wälder, bedürfen intensiver menschlicher, teils sogar für den Waldboden zerstörerischer Eingriffe, nämlich die Nachahmung der Streunutzung. Ohne Bewirtschaftung wären diese wertvollen Waldökosysteme binnen weniger Jahrzehnte verloren.

Betrachtet man die Wälder im östlichen Teil des Landkreises zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, findet man ein ähnliches Bild vor. Der Wald war häufig auf die Steillagen der Taleinschnitte zurückgedrängt, die Hochflächen waren nahezu waldfrei. Selbst den "Restwald" würden viele Besucher aus heutiger Sicht nicht als "Wald" bezeichnen, sondern eher als Hutanger oder Weidefläche mit lockerer Baumbestockung. Diese Flächen waren geprägt durch eine hoch intensive Nutzung durch den Menschen. Holz war der einzige Brennstoff zur Energiegewinnung, Torf und Kohle gab es bei uns nicht, Dung war zu wertvoll. Als Baustoff diente, nicht nur aus Brandschutzgründen, sondern v.a. aus Holznot, schon häufig Kalk- oder Sandstein. Das verbaute Holz beschränkte sich damals oft auf den Dachstuhl und wurde in so schwachen Dimensionen verbaut, dass ein moderner Statiker diesen Konstruktionen jegliche Standhaftigkeit absprechen müsste. Genauso die Nutzung als Werkstoff: Viele Handwerker waren auf die unterschiedlichsten Holzarten angewiesen: Schreiner und Wagner, Fassmacher und Gerber, Besenbinder und Drechsler usw. Weiterhin wurden große Mengen v.a. aus dem nördlichen Landkreis als Grubenholz oder Energieholz an Bergwerke verkauft.

Auch hier ist es so, dass viele naturschutzfachlich wertvolle Flächen durch (Über-)nutzung entstanden sind und zu ihrem Erhalt weiterhin auf diese Nutzung angewiesen sind. Die Dolomit-Kiefernwälder um Velden, die Hutewälder der Gemeinden und die wenigen Loheichenwälder sind nur eine kleine Auswahl.

Waldnutzung im 20. Jahrhundert

Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich der Nutzungsdruck auf unsere Wälder entspannt. Durch die Möglichkeit des Ferntransportes von Kohle mit der Eisenbahn, später dann auch die Nutzung von Öl und gravierende Umstrukturierungen in der Landwirtschaft, wie z.B. die ganzjährige Stallhaltung oder die Einführung des Kunstdüngers, sowie diverse Krisen kam es zu Aufforstungen von ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen. Auch hier trugen die oben genannten Gründe dazu bei, dass in diesen Wäldern das Nadelholz dominiert. Natürlich setzten viele Waldbesitzer verstärkt auf die schnell wachsende Fichte im Jura und die Kiefer im Keuper. Die Erfahrungen der letzten Jahrhunderte mit einem hohen Holzbedarf waren ja noch überliefert. Die zwangsbedingten Nutzungen während und nach den beiden Weltkriegen verstärkten diesen Trend nochmals.

In den 60er Jahren kam es in vielen nicht-staatlichen Wäldern des Nürnberger Landes nahezu zur Einstellung der Forstwirtschaft. Öl als Heizmaterial war so billig, dass sich die Brennholzbereitung nicht lohnte, der Baustoff Beton zog nun auch aufs Land und viele holznutzende Handwerker stellten ihren Betrieb ein.

Erst gegen Ende dieses Jahrhunderts kam es wieder zu verstärkten Einschlägen, v.a. in den Nadelwäldern, gefördert durch Schnee- und Windbruch sowie Borkenkäferbefall und einen stark steigenden Ölpreis. Inzwischen trägt auch die Klimaschutzdiskussion erheblich zu einer verstärkten Holznutzung bei.

Welchen Waldnaturschutz wollen wir? Wie steht es mit dem Klimaschutz?

Fakt ist, dass die schützenswerte Biodiversität in unseren Wäldern des Nürnberger Landes nicht nur aufgrund der Standortunterschiede von Natur aus so vielseitig ist, sondern dass die Waldbesitzer dazu über Jahrhunderte aktiv beigetragen haben. Fakt ist auch, dass eine großflächige Einstellung der Forstwirtschaft vielen eher licht- und wärmeliebenden Tier- und Pflanzenarten erhebliche Probleme bereiten würde und zahlreiche sogar ganz verschwinden würden. Die Individuen der Zerfallsphase der Wälder wer-

den sicher zunehmen, die gab es aber in früheren Jahrhunderten kaum, da nahezu kein Totholz in den Wäldern verblieb.

Weiterhin ist unbestritten, dass der Wald und die Holznutzung einen erheblichen Beitrag zur CO2-Speicherung leisten. Jedes langlebige Holzprodukt (Holzhaus, Möbel etc.) entzieht der Atmosphäre dieses klimaschädliche Gas. Selbst das Verbrennen von Holz hat eine Klimawirkung, da es dabei nur so viel CO2 freisetzt, wie beim Wachstum eingelagert wurde. Das Heizen mit Kohle, Öl oder Gas bringt zusätzliches, vor Jahrmillionen eingelagertes Kohlendioxid in die Atmosphäre.

Fazit: Nur die Nutzung unserer Wälder trägt zum Erhalt der hohen Artenvielfalt, unserem wertvollen Landschaftsbild und den vielfältigen Erholungsmöglichkeiten für die Waldbesucher bei. Außerdem stellt die Forstwirtschaft der Gesellschaft den hochwertigen, klimafreundlichen Roh- und Baustoff Holz, einen klimaneutralen Brennstoff sowie alle anderen Funktionen wie Luftreinhaltung und sauberes Wasser zur Verfügung.

Wie sollte diese Waldnutzung aussehen? Wer sind die Akteure im Wald?



Sehr häufig gibt es Kritik am Einsatz von Großmaschinen und der Anlage von schematischen Rückegassen in unseren Wäldern. Der Einsatz dieser Technik im Wald ist genauso Spiegelbild unseres täglichen Lebens wie die Nutzung von z.B. Autos, Computern oder Mobiltelefonen. Dadurch wurden und werden zahlreiche (tödliche) Unfälle und immenses Leid bei den Forstwirtsfamilien verhindert. Jegliche Holznutzung bedarf einer Erschließung von Waldflächen, egal ob man mit Säge und Schlepper oder mit Harvester und Forwarder arbeitet oder wie an Steilhängen einen Seilkran einsetzt. Eine konsequente Erschließung hat gegenüber einem planlosen Anfahren jedes

Gastbeitrag

gefällten Baumes sogar den Vorteil, dass nur ein geringer Teil des Waldbodens befahren und somit belastet wird. Auch ein Rückepferd benötigt eine Feinerschließung. Die FBG Nürnberger Land ist übrigens seit Jahren auf der Suche nach einem zuverlässigen Unternehmer, der einen Teil unseres Holzes mit Pferden aus dem Bestand holt. Bisher leider erfolglos.

Sicher ist einigen Waldbesuchern in den letzten Jahren die zunehmende Zahl von markierten Bäumen aufgefallen, die nach einer Hiebsmaßnahme immer noch stehen. Hier handelt es sich häufig um Höhlen- oder Biotopbäume, deren Zahl und Masse seit Jahren zunimmt. Die Waldbesitzer und Förster legen, unterstützt von Fördermaßnahmen des Staates, verstärkt ihr Augenmerk auf diese Elemente in den Wäldern und fördern damit auch im bewirtschafteten Wald die Artenvielfalt.

Eine Grundvoraussetzung, sowohl für den Ausbau der Biodiversität als auch für Waldwirtschaft, ist leider in vielen unserer Wälder bisher nicht ausreichend gegeben: angepasste Rehwildbestände. Da sollten wir Waldbesitzer, Förster und Naturschützer darum kämpfen, dass dieses Thema stärker in den Fokus rückt. Als Beispiel möchte ich die Verjüngung unserer Eiben anführen. In vielen Wäldern des Jura stehen immer noch vereinzelt alte Eiben, oft zurückgedrängt auf felsige Steillagen. Eine Naturverjüngung dieser faszinierenden Baumart fehlt jedoch seit Jahrzehnten, da diese meist bereits im Keimlingsstadium vom Rehwild gefressen wird. Errichtet man hingegen einen Wildschutzzaun in der Nähe von weiblichen Altexemplaren, zeigt die Natur was sie kann: Eine üppige Verjüngung. Ich kann nur alle am Wald Interessierte dazu aufrufen, diese Situation zu ändern: Jäger müssen mehr Rehe erlegen, alle anderen Beteiligten müssen mehr heimisches Rehfleisch essen!

Fazit: Viele Waldbesitzer im Nürnberger Land haben ein Interesse daran, ihren Wald naturnah zu bewirtschaften, ihn an die durch den Klimawandel geänderten Bedingungen anzupassen und an die nachfolgenden Generationen in einem guten Zustand zu übergeben. Manch einer betreibt dies etwas intensiver, ein anderer etwas weniger stark und wenige überlassen die Entwicklung auch der Natur. Durch diese Vielfalt an Eigentümerinteressen und die häufig vorhandenen kleinen Parzellen ist in den letzten Jahrzehnten ein struktur- und artenreicher Wald entstanden, der allen Ansprüchen, die unsere Gesellschaft an ihn stellt, in Summe gerecht wird. Dazu trägt auch die kostenlose Beratung durch die staatliche Forstverwaltung und die nachhaltige Bewirtschaftung durch die Forstbetriebsgemeinschaft erheblich bei.

Der Wald im Nürnberger Land ist bei seinen Eigentümern und den beratenden Förstern in guten Händen.

Michael Müller, Dipl.-Forstwirt (Univ.), Geschäftsführer der Forstbetriebsgemeinschaft Nürnberger Land

Des Rätsels Lösung

Folgende Getreidearten waren gefragt: 1. Hafer, 2. Weizen, 3. Roggen, 4. Buchweizen, 5. Gerste, 6. Dinkel

Das Lösungswort lautet: HERBST



Impressum

Verleger

Bund Naturschutz e.V. KG Nürnberger Land Margarethe-Meyer-Haus Penzenhofener Str. 18 90610 Winkelhaid Auflage: 3000 Redaktionsschluss DF 1/20:

April 2020

Redaktion Heide Frobel Christiane Matern Lothar Trapp Gestaltung

Walter Deifel

Adressen

Vorstand

1. Vorsitzende

Heide Frobel Poststraße 14, 91217 Hersbruck Tel. 09151/905350

stellvertretende Vorsitzende

Sophie Wurm Ahornstraße 126, 90537 Feucht Tel. 09128/7701

Schatzmeister

Lothar Trapp Ulmenstr. 73, 90537 Feucht Tel. 09128/13906

Schriftführerin

Marion Strauss-Barthel Steinbruchweg 53, 90607 Rückersdorf Tel. 0911/95054317

Beisitzer

Hans-Dieter Pletz Riedener Kirchenweg 15, 90518 Altdorf Tel. 09187/80566

Delegierte

Elvie Laubach Berglohweg 14, 90550 Burgthann Tel. 09183/4498 Marion Strauss-Barthel Steinbruchweg 53, 90607 Rückersdorf Tel. 0911/95054317 Ursula Siebenlist Bahnhofstr. 4a, 90592 Schwarzenbruck Tel. 09128/13933

Ersatzdelegierter

Karl Heinz Mehlig Ringstr. 16f, 91217 Hersbruck Tel. 09151/6145

Rechnungsprüfer

Christa Poppa Brandstr. 17, 91238 Offenhausen

Vorsitzende der Ortsgruppen

Altdorf/Winkelhaid

1. Vorsitzender Jürgen B. Lehner Pfaffentalstr. 10, 90518 Altdorf Tel. 09187/959550

2. Vorsitzender Hans-Dieter Pletz Riedener Kirchenweg 15, 90518 Altdorf Tel. 09187/80566

Burgthann

vorübergehende Ansprechpartnerin: Anita Bitterlich, Tel. 09123/9894949

Feucht

1. Vorsitzende Sophie Wurm Ahornstraße 126, 90537 Feucht Tel. 09128/7701 2. Vorsitzender Sebastian Haas Blumenweg 4, 90537 Feucht 09128/723287

Hersbrucker Land

1. Vorsitzende Heide Frobel Poststr. 14, 91217 Hersbruck Tel. 09151/905350 2. Vorsitzende Marianne Koch Gerhard Schütz Tel. 09151/1488

Lauf

1. Vorsitzender Bernd Bitterlich Weigenhofener Hauptsraße 26, 91207 Lauf Tel. 09123/9894949 2. Vorsitzende N.N.

Oberes Pegnitztal

Ansprechpartner Roland John Sonnleite 3, 91235 Rupprechtstegen Tel. 09152/926404

Röthenbach

1. Vorsitzende Katharina Angermeier Tel.: 0160/95905180 2. Vorsitzende Birgit Gottschalk Renzenhofener Str. 33, 90552 Röthenbach Tel.: 0911/576502

Rückersdorf

1. Vorsitzende Christa Alt Steinbruchweg 3, 90607 Rückersdorf Tel. 0911/5706873 2. Vorsitzender Hermann Frank Reichswaldstr. 17, 90607 Rückersdorf Tel. 0911/5707036

Schnaittach-Tal

vorübergehende Ansprechpartnerin: Anita Bitterlich, Tel. 09123/9894949

Schwaig

1. Vorsitzender Benjamin Stockmayer Dreihöhen 1, 90571 Schwaig Tel. 0911/505241 2. Vorsitzende Nina Bermeiser

Warthestr. 17, 90571 Schwaig Tel. 0911/50 59 35

Schwarzenbruck

1. Vorsitzende Ursula Siebenlist Bahnhofstraße 4a, 90592 Schwarzenbruck Tel. 09128/13933 2.Vorsitzender N.N.

Kindergruppen

Altdorf/Winkelhaid

Astrid Rosenbach Tel. 09187/6796

Hersbruck

Hendrik Meyer Tel. 09151/7320646

Lauf

Jasemin Ölcüm-Metzner Christina Dio Tel. 09123/981215

Umweltbildung

Anita Bitterlich Tel. 09123/9894949

Naturschutzzentrum Wengleinpark

Am Schloss 14, 91239 Henfenfeld Tel. 09151/70200 Fax 09151/70290

BN Service GmbH

Eckertstr. 2, 91207 Lauf a. d. Pegnitz Tel. 09123/999570 Fax 09123/9995799 www.service.bund-naturschutz.de

Geschäftsstelle **BUND Naturschutz in Bayern e.V.** Kreisgruppe Nürnberger Land

Margarete-Meyer-Haus Penzenhofener Str. 18, 90610 Winkelhaid Tel. 09187/4666 Fax. 09187/4960 http://www.nuernberger-land.bundnaturschutz.de nuernberger-land@bund-naturschutz.de IBAN: DE 14 7605 0101 0190 0016 36 Sparkasse Nürnberg



Inhalt

Rinderweiden hautnah erlebent 3
Herbstfest 2019 6
Was lebt denn da in Tümpel, Sand und Wald? 8
Energiespaziergang durch Lauf 9
Mauersegler – total abgehoben12
Kein neues Gewerbegebiet in Hormersdorf13
Ortsgruppe Lauf im Naturgartenfieber14
Sommernachts-Picknik für Walderhalt15
Neue Ortsgruppe in Röthenbach/Pegnitz15
Überlebenshilfe für Hummeln und Bienen16
Letzte Tomatenernte und Laubfall17
Getreiderätsel17
Die Kinderseite18
Eine Tasse Tee – Marke Hausgarten19
Waldnaturschutz oder Holznutzung – Geht beides in unseren Wäldern?20
Rätselauflösung22
Adressen23

Adressaufkleber









Schreinerei Albatros • 09151/71 526 • Happurg